

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

Fall gewesen. Wörtlich heißt es dort: „Den Feind da zu schlagen, da empfindlich zu treffen, wo dazu die beste Aussicht bestand, das war das mitgeteilte Leitmotiv. Davon, daß auch nur allmählich daran zu gehen sei, an einen Friedensschluß zu denken, war von seiten der D.S.L. mit keinem Worte die Rede, weder von Ludendorff noch auch von Hindenburg. Es sind auch keinerlei dahingzielende Äußerungen getan worden. Ebensovwenig wurden die leisesten militärischen Bedenken geäußert, als habe die Fortsetzung der Offensive keinen Wert mehr. Im Gegenteil. Man mußte unter dem Eindrucke stehen, der erste Akt derselben sei soeben abgelaufen, nun stehe man in der Pause vor dem nächsten Akt, der das bisher Gespielte an anderer Stelle, mit anderen Mitteln wiederholen werde. . . Die Frage eines Friedensschlusses — zu dem übrigens immer noch zwei Parteien gehört haben — war mit keinem Worte gestreift worden. Mit dem Gefühl, über die militärische Lage an allen Fronten eingehend und offen unterrichtet worden zu sein, haben mein Vater und ich das Generalstabsgebäude verlassen.“ (Ein Jahr in der Reichskanzlei, S. 103 ff.)

Tags darauf, am 12. Mai, traf der österreichische Kaiser zu seinem „Canossagange“ ein. Das Bündnis mit Österreich-Ungarn, das durch die heimlichen Verhandlungen des Kaisers Karl mit Frankreich — Sixtus-Affäre — einen schweren Stoß erhalten hatte, wurde durch neue Abmachungen befestigt. Man einigte sich auch auf einen sogenannten Waffenbund, der von den führenden Männern der beiden Heeresleitungen unterschrieben wurde. Am 13. Mai traf König Ludwig III. von Bayern zum Besuch in Spa ein. Er empfing dort ernste Eindrücke, über die er sich tags darauf mit seinem Sohne, dem Kronprinzen Rupprecht, aussprach. In seinem Kriegstagebuche vermerkte Kronprinz Rupprecht hierüber: „Im Gegensatz zu früher sieht mein Vater nun ein, daß Anlaß zu ernstern Besorgnissen besteht, und daß Ludendorffs Kriegsziele nicht fest umschrieben sind. Sie wechseln je nach der militärischen Lage. Gewiß muß diese von der Leitung der äußeren Politik in Rechnung gezogen werden, sie darf aber die Politik nicht bestimmen und in ihrem Kurse beirren.“ (Bd. II, S. 398.)

Am 14. Mai kehrte der Reichskanzler mit seinem Gefolge nach Berlin zurück.

Die dritte deutsche Offensive.

Im Großen Hauptquartier wurden nunmehr alle Vorbereitungen für die dritte große Offensive getroffen. „Wir müssen versuchen“, so kennzeichnete der Chef der Operationsabteilung, Oberstleutnant Wehll, den Grundgedanken der kommenden Kämpfe,